

**NOTIZEN****Zeitschriftenschau**

von Petra Plunger, Institut für Palliative Care und  
OrganisationsEthik der Universität Klagenfurt ..... 2

**Drei Fragen an**

Stefan Huster, Institut für Sozial- und Gesundheitsrecht  
an der Ruhr-Universität Bochum ..... 3

**Buchtipps**

von Tobias Neisecke, Integrativthemenbeauftragter eHealth  
im Cluster Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg ..... 4

**WIDO****Krankenhaus-Report 2017**

Mindestmengen stärken die Versorgungsqualität ..... 5

**Pflege-Report 2017**

Demenzkranke erhalten oft Psychopharmaka ..... 6

**ANALYSEN****Schwerpunkt: Migration****Die gesundheitliche Situation von Menschen mit  
Migrationshintergrund in Deutschland**

Laura Frank, Alexander Rommel, Thomas Lampert,  
Robert Koch-Institut, Berlin ..... 7

**Die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund**

Hürrem Tezcan-Güntekin und Jürgen Breckenkamp,  
Universität Bielefeld ..... 15

**Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für  
Gesundheitsberufe**

Ilhan Ilkic, Universität Istanbul ..... 24

**STUDIE IM FOKUS**

Überversorgung ist in vielen Ländern ein Problem ..... 31

**SERVICE**

Köpfe, Kongresse, Kontakte ..... 32

**Liebe Leserinnen und Leser,**

erinnern Sie sich noch an Ihre Studentenzzeit? Wenig Geld, kaum Besitztümer, aber jede Menge Sozialkontakte und viele wilde Theorien darüber, was die Welt im Innersten zusammenhält – so war das bei mir. Ich lebte die meiste Zeit in einem heruntergekommenen Altbau, ohne Dusche und mit Klo im Hausflur. An die Wohnungstür hatte ich eine vergrößerte Kopie einer Max-Ernst-Lithografie von zwei sich schüttelnden Händen geklebt. Darunter stand handschriftlich der Spruch: *The other is not completely opaque to me, because I am not quite transparent to myself.* Den hatte ich während meines Studienjahres in Großbritannien in einem Philosophieseminar aufgeschnappt. Er stammte von Levinas oder Merleau-Ponty oder irgendeinem anderen Franzosen. Ich fand es damals charmant, mir vorzustellen, dass ich Andere genau deswegen recht gut verstehen kann, weil ich mich selbst nicht durchschaue.

Gerade in Zeiten, in denen manche Menschen wieder Andere offen auszugrenzen versuchen, tun meiner Ansicht nach zwei Dinge not. Zum einen ist das der Kampf gegen die eigenen, in der Regel völlig unberechtigten Überlegenheitsfantasien – siehe meinen Türspruch. Zum anderen ist es ein nüchterner, aber intensiver Blick auf die Fakten. Voller Freude kann ich sagen, dass alle Analyseautoren in dieser Ausgabe hier Großes geleistet haben, und das bei einem Thema, bei dem es genau um den Umgang mit dem Andersartigen geht. In diesem Heft erhalten Sie dezidierte Antworten auf drei immer wichtiger werdende gesundheitspolitische Fragen: 1) Wie unterscheiden sich Migranten von Nicht-Migranten gesundheitlich? 2) Wie sieht die Pflege von Migranten aus beziehungsweise wie soll sie aussehen? 3) Welche Fähigkeiten müssen Menschen in Gesundheitsberufen haben, um mit Migranten erfolgreich umgehen zu können? Wie jemand in unserem Analysen-Review-Board so schön formulierte: „Das ist das Gegenteil von postfaktisch!“

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

